

Cloos, Peter; Gerstenberg, Frauke

Die Dokumentarische Methode in der Forschungspraxis – kindheitspädagogische Perspektiven

Hildesheim : Universitätsverlag Hildesheim 2022, 14 S. - (Plattform für Forschungs- und Fallorientiertes Lernen: Methodenforum; 2)



Quellenangabe/ Reference:

Cloos, Peter; Gerstenberg, Frauke: Die Dokumentarische Methode in der Forschungspraxis – kindheitspädagogische Perspektiven. Hildesheim : Universitätsverlag Hildesheim 2022, 14 S. - (Plattform für Forschungs- und Fallorientiertes Lernen: Methodenforum; 2) - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-348923 - DOI: 10.25656/01:34892; 10.18442/pforle-m-2

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-348923>

<https://doi.org/10.25656/01:34892>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. dieser Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden und es darf nicht bearbeitet, abgewandelt oder in anderer Weise verändert werden.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work or its contents. You are not allowed to alter, transform, or change this work in any other way.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft



Plattform für Forschungs- und Fallorientiertes Lernen **Methodenforum**

Peter Cloos | Frauke Gerstenberg

Die Dokumentarische Methode in der Forschungspraxis – kindheitspädagogische Perspektiven

Herausgegeben vom Kompetenzzentrum Frühe Kindheit
Niedersachsen der Stiftung Universität Hildesheim.



Prof. Dr. Peter Cloos
Universität Hildesheim,
Institut für Erziehungswissenschaft
cloosp@uni-hildesheim.de

Dr. Frauke Gerstenberg
Hochschule Emden/Leer,
Fachbereich Soziale Arbeit und Gesundheit
frauke.gerstenberg@hs-emden-leer.de

Dieser Text wurde erstellt für die Plattform für
Forschungs- und Fallorientierte Lehre | Methodenforum
des Kompetenzzentrums Frühe Kindheit Niedersachsen



Die Erstellung der Plattform und der Texte wurde
durch das Herausgebenden- und Redaktionsteam
des „Methodenforums für forschungsorientierte
Lehre“: Yvonne Bulander, Jennifer Carnin,
Peter Cloos, Svenja Garbade, Frauke Gerstenberg,
Sandra Koch und Sylvia Wehren begleitet.

Die Erstellung der Plattform wurde im Rahmen des
Förderprogramms „Innovation plus“ gefördert durch



**Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur**

Inhaltsverzeichnis

1. Grundlegende Aspekte	4
Themen & Kerngedanken	4
Modulzuordnung	5
Voraussetzungen	5
Ziele	5
Leistungsnachweise	5
Anwendungsbereich/Lehrformat	6
2. Inhalte, Arbeitsschritte und Methoden	6
Grundlagen	6
Arbeitsschritt 1: Einführung (asynchron) (Selbststudium)	6
Arbeitsschritt 2: Forschendes Lernen in der Kindheitspädagogik (Vortrag/Diskussion) (synchron)	7
Arbeitsschritt 3: Methodologische Grundlagen (asynchron)	9
Arbeitsschritt 4: Forschungszugänge der Dokumentarischen Methode (synchron)	10
Arbeitsschritt 5: Forschungsfragen und -designs entwickeln (synchron und asynchron)	10
Arbeitsschritt 6: Forschungsvorgehen planen und Daten erheben (synchron und asynchron)	11
Arbeitsschritt 7: Materialien rekonstruieren (Forschungswerkstätten) (synchron)	12
Arbeitsschritt 8: Ergebnisse und Seminarabschluss (synchron und asynchron)	12
3. Reflexion	13
4. Literatur	14

1. Grundlegende Aspekte

Themen & Kerngedanken

Im Seminar werden die methodologischen und methodischen Grundlagen der Dokumentarischen Methode vermittelt sowie deren Potentiale für die kindheitspädagogische Forschung erkundet. Auf dieser Basis wird in Forschungsprojekten mit ausgewählten Erhebungstechniken eigenen Forschungsfragen nachgegangen. Vermittelt wird in diesem Seminar, dass die Dokumentarische Methode zwar im Rahmen bestimmter Arbeitsschritte ähnliche Vorgehensweisen vorschlägt, diese sich jedoch – je nach Materialsorte wie bspw. Interviews, Fotografien, Kinderzeichnungen, Videos und Gruppendiskussionen – auch unterscheiden und durch spezifische methodologische Grundannahmen an diese angepasst werden können.

Im Vordergrund des Seminars steht die Vermittlung der Forschungspraxis der Dokumentarischen Methode. Aufbauend auf Einführungen in die qualitative Forschung (im Bachelor) und in Ergänzung zu weiteren Seminaren, die sich im Master mit wissenschaftstheoretischen und methodologischen Fragestellungen beschäftigen, werden in diesem Seminar Studierende vertiefend in den konkreten Prozess des Forschens mit der Dokumentarischen Methode eingeführt. Es wird die Möglichkeit geboten, eigene Forschungsvorhaben in kleinen Gruppen zu entwickeln und forschungspraktische Erfahrungen zu sammeln. In diesem Seminar soll ein Forschungsprozess von Anfang bis Ende exemplarisch durchlaufen werden: Die Studierenden entwickeln eine Forschungsfrage und ein dazu passendes Forschungsdesign, wählen Datenmaterial aus, das sie analysieren wollen bzw. erheben es und führen Analysen durch. Schließlich verfassen die Studierenden einen Forschungsbericht, der ihren Forschungsprozess und die Ergebnisse ihrer Analysen expliziert.

Die Vermittlung der unterschiedlichen Zugänge zu unterschiedlichen Forschungsdaten war pandemiebedingt eingeschränkt. Den Studierenden wurde empfohlen, Forschungsdesigns zu entwickeln, die nicht mit großem zeitlichen Aufwand (bspw. umfangreichen Transkriptionen) oder Unwägbarkeiten einhergehen (bspw. Absagen von Interviews mit pädagogischen Fachkräften, die durch die hohen Belastungssituationen, denen sie in dieser Zeit in der beruflichen Praxis ausgesetzt waren, bedingt sind).

Einbezogene Texte des Fallarchivs Kindheitspädagogische Forschung

Bakels, Elena/Nentwig-Gesemann, Iris (2019) Dokumentarische Interpretation von Kinderzeichnungen: Kinder malen ihre KiTa. In: Fallarchiv Kindheitspädagogische Forschung. Online-Zeitschrift zu Qualitativen Methoden in Forschung und Lehre 2, H. 1 ISSN (Internet) 2626-4773 | DOI: 10.18442/065 Hildesheim: Universitätsverlag Hildesheim.

Bischoff-Pabst, Stefanie (2019) Dokumentarische Interpretation von Interviews: ‚Gelungene‘ frühpädagogische Arbeit aus Sicht einer Fachkraft. In: Fallarchiv Kindheitspädagogische Forschung. Online-Zeitschrift zu Qualitativen Methoden in Forschung und Lehre 2, H. 1 ISSN (Internet) 2626-4773 | DOI: 10.18442/063 Hildesheim: Universitätsverlag Hildesheim.

Eunicke, Nicoletta (2019) Dokumentarische Interpretation von Gruppendiskussionen mit Kindern: Kinder erzählen von Lehrer-Schüler-Eltern-Gesprächen. In: Fallarchiv Kindheitspädagogische Forschung. Online-Zeitschrift zu Qualitativen Methoden in Forschung und Lehre 2, H. 1 ISSN (Internet) 2626-4773 | DOI: 10.18442/064 Hildesheim: Universitätsverlag Hildesheim.

Hackbarth, Anja (2019) Dokumentarische Videointerpretation: Peer-Interaktionen in der Schule. Aushandlungen zwischen Hierarchisierung, Egalität und Konkurrenz. In: Fallarchiv Kindheitspädagogische Forschung. Online-Zeitschrift zu Qualitativen Methoden in Forschung und Lehre 2, H. 1 ISSN (Internet) 2626-4773 | DOI: 10.18442/066 Hildesheim: Universitätsverlag Hildesheim.

Staeger, Roswitha (2020) Bilder in Texten – Analyse von Eingewöhnungskonzepten mit der Dokumentarischen Methode. In: Fallarchiv Kindheitspädagogische Forschung. Online-Zeitschrift zu Qualitativen Methoden in Forschung und Lehre 3, H. 1 ISSN (Internet) 2626-4773 | DOI: 10.18442/093 Hildesheim: Universitätsverlag Hildesheim.

Wagner-Willi, Monika/Bischoff-Pabst, Stefanie/Nentwig-Gesemann, Iris (2019) Editorial: Die Dokumentarische Methode in der kindheitspädagogischen Forschung. In: Fallarchiv Kindheitspädagogische Forschung. Online-Zeitschrift zu Qualitativen Methoden in Forschung und Lehre 2, H. 1 ISSN (Internet) 2626-4773 | DOI: 10.18442/062 Hildesheim: Universitätsverlag Hildesheim.

Modulzuordnung

Master Erziehungswissenschaft Universität Hildesheim

Der Master Erziehungswissenschaft mit den Schwerpunkten Pädagogik der Kindheit/Diversity Education ermöglicht den Studierenden, eigene Studienschwerpunkte zu verfolgen. In diesem Sinne werden Seminare häufiger mehreren Modulen zugeordnet. Es steht in diesem Fall die Auswahl von drei Modulen zur Verfügung, die sich auf folgende Studieninhalte beziehen:

1. In dem zugeordneten Modul geht es um die Vertiefung von Methodenkenntnissen und um die differenzierte Anwendung von Forschungsmethoden. Auf methodologische und wissenschaftstheoretische Kenntnisse aufbauend, werden Forschungsdesigns entwickelt und in Bezug auf ihre Passung zu Forschungsfragen und methodische Vorgehensweisen hin reflektiert. Die Forschungspraxis kann sich hier allgemein auf erziehungswissenschaftliche Fragestellungen (Modul 6, TM 1: Forschungsmethoden und -felder sowie methodologische und wissenschaftstheoretische Fragestellungen in der Erziehungswissenschaft) oder auf Perspektiven der Bildungsforschung (Modul 6, TM 2: Bildungsforschung) beziehen.
2. Da in diesem Seminar kindheitspädagogischen Fragestellungen empirisch nachgegangen wird, wird in dem zugeordneten Modul eine vertiefte Beschäftigung mit kindheitspädagogischen Fragestellungen und Forschungsständen ermöglicht (Modul 11a, TM 2: Angeleitete Forschung zum Schwerpunkt Pädagogik der Kindheit).

Leistungspunkte/Credits: Es werden in dem Teilmodul 2 bis 4 Leistungspunkte erworben.

Teilnehmende: Bis zu 30 Studierende im Master

Voraussetzungen

Die Studierenden sollten grundlegend in methodologische Grundlagen und die Praxis qualitativen Forschens eingeführt sein, zumal es hier um eine vertiefte und nicht um eine exemplarische Auseinandersetzung mit der Dokumentarischen Methode geht. Auch werden forschungsethische und datenschutzrelevante Kompetenzen vorausgesetzt.

Ziele

- Die Studierenden erhalten eine Einführung in die methodologischen Grundannahmen der Dokumentarischen Methode.
- Sie können diese methodologischen Grundsätze mit Fragestellungen der Erziehungswissenschaft, der Bildungsforschung und/oder der Kindheitspädagogik verknüpfen.
- Sie lernen Varianten der Erhebung und Auswertung von unterschiedlichen Materialien im Rahmen der Dokumentarischen Methode kennen.
- Weiterführend können die Studierenden unterschiedliche Zugänge der Dokumentarischen Methode erkunden und hierauf aufbauend eine Forschungsfrage und ein dazu passendes Forschungsdesign entwickeln.
- Sie lernen die Forschungspraxis der Dokumentarischen Methode kennen und können diese reflektiert anwenden. Die Studierenden können einen Forschungsprozess – von der Entwicklung einer Fragestellung bis zum Verfassen eines Forschungsberichtes – gestalten.
- Sie erlernen, einen Forschungsprozess in Gruppen zu planen und zu koordinieren.
- Durch das Forschen in Gruppen und durch die Beratung durch die Lehrenden erfolgt eine gegenseitige Reflexion des Forschungsprozesses.
- Die Forschungsvorhaben der Studierenden sollen ermöglichen, an Fragestellungen kindheitspädagogischer Praxis anzuknüpfen und somit eine Verbindung zwischen Praxis und Forschung herstellen.
- In Forschungswerkstätten und in Forschungsgruppen werden im Rahmen der gemeinsamen Rekonstruktionsarbeit Analysekompetenzen gestärkt.
- Die Studierenden lernen Forschungsvorhaben zu präsentieren, Forschungsergebnisse begründet darzustellen und eine Forschungsarbeit zu konzipieren und zu schreiben.
- Das Seminar bereitet auf das Verfassen der Masterarbeit vor.

Leistungsnachweise

1. Für den Erwerb von 2 Leistungspunkten ist eine aktive Mitarbeit in Forschungsgruppen gefordert. In diesen Forschungsgruppen werden auf Basis der Auseinandersetzung mit der Dokumentarischen Methode Forschungsdesigns entwickelt, gemeinsam Datenmaterial rekonstruiert und abschließend ein Slidecast (ca. 10 Mi-

nuten) zum Forschungsdesign und zu den vorläufigen Ergebnissen des Forschungsprozesses erstellt.

2. Studierende, die 4 Leistungspunkte erwerben wollen, sollen zusätzlich einen Forschungsbericht erstellen (allein oder in der Gruppe, ca. 10 Seiten pro Person + Anhang z.B. bestehend aus Transkripten). Für den Forschungsbericht wird eine Gliederung zur Orientierung bereitgestellt (siehe Praxisbeispiel „Gliederung Forschungsbericht“).

Anwendungsbereich/Lehrformat

- a) Master-Studiengang Erziehungswissenschaft mit den Schwerpunkten Pädagogik der Kindheit/Diversity Education
- b) Seminarkonzept für ein Semester
- c) Lehrformat: Wechsel aus synchronen und asynchronen Formaten.

2. Inhalte, Arbeitsschritte und Methoden

Grundlagen

Das Seminarkonzept ist unter Pandemiebedingungen entstanden. Es kann jedoch situationsbedingt angepasst werden und auch im regulären Veranstaltungsbetrieb Anwendung finden. Den Studierenden wird die Möglichkeit gegeben, die Forschungspraxis der Dokumentarischen Methode anhand verschiedener Erhebungsverfahren und Datensorten zu erproben. Zur Auswahl steht hier vor allem die Erhebung und Analyse solcher Daten, die im Fallarchiv kindheitspädagogische Forschung thematisiert sind: Interviews, Bilder/Fotografien, Kinderzeichnungen, Gruppendiskussionen, Dokumente und Videos.

Das Seminar gliedert sich in folgende Phasen: Nach einer Erläuterung zum Aufbau und Vorgehen des Seminars erfolgt eine Einführung a) in Perspektiven auf das Forschende Lernen, b) in die methodologischen Grundlagen der Dokumentarischen Methode und c) bezüglich ihrer Zugänge zu unterschiedlichen Datensorten wie Fotografien, Interviews, Videos etc. Hierauf aufbauend entwickeln die Studierenden in der Forschungsgruppe Forschungsfragen- und Forschungsdesigns. Die Forschungsgruppen werden durch den Lehrenden individuell (mit Hilfe eines Videokonferenztools) beraten. Die entwickelten Forschungsdesigns werden gemeinsam im Plenum in Forschungswerkstätten diskutiert. Nach einer Erhebungsphase und ersten Sichtung des erhobenen Materials wird dieses im Plenum rekonstruiert. Die Forschungsdesigns und die Ergebnisse der Rekonstruktionen werden einander in Form von Slidcasts am Ende des Seminars präsentiert und in einer abschließenden Sitzung zusammen besprochen.

Arbeitsschritt 1: Einführung (asynchron) (Selbststudium)

Dauer: Eine Sitzung

Vorgehen

In der ersten Woche des Seminars erhalten die Studierenden die Möglichkeit, sich über die Inhalte, den Ablauf des Seminars sowie über die Leistungserwartungen zu informieren. Neben einer Begrüßungsemail erhalten die Studierenden im Learnweb Zugang zu folgenden Materialien:

- a) In einem Slidcast werden die Studierenden über 1. Ziele, 2. Aufbau, 3. Arbeitsweisen, 4. methodische Zugänge und 5. über das Fallarchiv Kindheitspädagogische Forschung und das Projekt „Plattformgestütztes Forschendes Lernen in der kindheitspädagogischen Qualifizierung“ (PForLe) informiert. Den Studierenden werden die oben bereits beschriebenen Seminarziele und der Seminaraufbau erläutert. Es wird betont, dass in Forschungswerkstätten die Analysekompetenzen vertieft, Fragen zum Auswertungsprozess begegnet und forschungspraktische Herausforderungen gemeinsam reflektiert werden können. Es wird herausgestellt, dass die Präsentationen am Ende des Seminars einen Vergleich der Zugänge zu unterschiedlichen Forschungsmaterialien im Rahmen der Dokumentarischen Methode ermöglichen. Hierüber können Potentiale und Grenzen der Dokumentarischen Methode erkundet werden.
- b) Für Studierende, die ihr Wissen zur qualitativen Forschung grundlegend auffrischen wollen, werden die Links zum Portal „Quasus. Methoden qualitativer Sozial-, Unterrichts- und Schulforschung“ (<https://quasus.>

ph-freiburg.de/) und zum Methodenzentrum der Universität Bochum (<https://methodenzentrum.ruhr-uni-bochum.de/e-learning/>) zur Verfügung gestellt.

- c) Um einen ersten Einblick in die Dokumentarische Methode zu erhalten, wird im Learnweb eine Kurzerläuterung verlinkt (<https://quasus.ph-freiburg.de/dokumentarische-methode/>).
- d) Außerdem werden die Studierenden aufgefordert, sich mit einem Link über die Inhalte des Fallarchivs Kindheitspädagogische Forschung zu informieren (<https://www.uni-hildesheim.de/ojs/index.php/FalKi/Startseite>). Die Zeitschrift trägt zur Fundierung und Weiterentwicklung der Methodenausbildung bei, indem sie Materialien aus qualitativen Forschungsprojekten zur Verfügung stellt und mittels der Illustration von Analyseschritten deren Einbettung in den Forschungsprozess aufzeigt. Dadurch erfahren die Lesenden, wie qualitative Daten kontextuiert sind, mit welchen Verfahren sie auf welche Weise interpretiert werden können und inwieweit das methodische Vorgehen die Qualität der Ergebnisse steuert. Die Zeitschrift zeigt darüber die Breite qualitativer Zugänge der Kindheitspädagogik auf und regt die methodische und methodologische Diskussion ihrer Vorgehensweisen und Standards an.
- e) Da die Erfahrungen mit diesem Seminar auch dafür genutzt werden, Materialien für eine digitale Plattform im Rahmen des Projektes „Plattformgestütztes Forschendes Lernen in der kindheitspädagogischen Qualifizierung“ (PForLe) zu entwickeln, werden die Studierenden ebenso über dieses Projekt informiert. Sie werden darüber unterrichtet, dass PForLe sich dem Thema „Vermittlung Qualitativer Forschungsmethoden in der Lehre“ widmet und hierbei digitale Arbeitsmaterialien im Kontext methodenbasierten, forschenden Lernens akzentuiert.
- f) Die Studierenden erhalten mit dem Seminarplan eine umfangreiche Literaturliste zur Dokumentarischen Methode (siehe Literaturliste am Ende des Dokuments).

Auch wenn hier vorausgesetzt werden kann, dass die Studierenden im Master bereits über qualitative Forschungskompetenzen verfügen, wird Ihnen noch einmal das Angebot gemacht, sich ohne viel Aufwand über die Grundlagen qualitativer Methoden informieren zu können, zumal sich Studierende des Masterstudiengangs Erziehungswissenschaft mit den Schwerpunkten Pädagogik der Kindheit/Diversity Education unterschiedlich intensiv mit qualitativer Forschung befasst haben. Da in diesem Seminar insbesondere auf Texte des Fallarchivs kind-

heitspädagogische Forschung zurückgegriffen wird, ist es wichtig, dass sich die Studierenden über dieses Fallarchiv informieren können. Die erste Seminarsitzung endet mit der Aufforderung, sich in den Forschungsgruppen Fragen aus der kindheitspädagogischen Praxis explorativ anzunähern und/oder kindheitswissenschaftlichen Fragestellungen nachzugehen. Der Lehrende verfolgt mit diesem Ansatz die Idee, das Interesse der Studierenden für ihre eigene Forschungsfrage zu wecken: Je spannender die eigens entwickelte Forschungsfrage erlebt würde, desto intrinsisch motivierter könne der Forschungsprozess von den Studierenden angegangen werden.

Arbeitsschritt 2: Forschendes Lernen in der Kindheitspädagogik (Vortrag/Diskussion) (synchron)

Dauer: Eine Sitzung

Ziele und Begründung

In der Sitzung wird das Forschende Lernen in einem Powerpoint gestützten Vortrag vom Lehrenden als eine entdeckende Reise mit neuen Wegen, Herausforderungen und „guten Karten“ zur Orientierung im Forschungsgelände beschrieben, die zum Ziel hat, forschungsmethodische Kompetenzen und Erkenntnisse in Bezug auf das Forschungsgebiet der Kindheitspädagogik zu vermitteln. Forschendes Lernen, so wird hierbei betont, ermögliche, Erkenntniswege zu erkunden und zu reflektieren und Kompetenzen des Fallverstehens für die kindheitspädagogische Praxis zu erlangen. „Gute Karten“ wären eine wichtige Grundlage, um sich im Gelände zu orientieren. Hierzu benötige man *erstens* eine Orientierung *an* und ein Wissen über Gütekriterien qualitativen Forschens. In diesem Zusammenhang wird auf das Pentagramm qualitativer Gütekriterien von Jörg Strübing et al. (2018, S. 97) Bezug genommen und darauf verwiesen, dass der offene Prozess qualitativen Forschens nicht durch Beliebigkeit geprägt ist, sondern sich an den Gütekriterien wie Gegenstandsangemessenheit, empirische Sättigung, theoretische Durchdringung, textuelle Performanz und Originalität orientiert (siehe auch das Pentagramm qualitativer Gütekriterien nach Strübing et al. 2018. <https://doi.org/10.1515/zfsoz-2018-1006>).

Da der Text online zur Verfügung steht, kann er den Studierenden nachträglich bereitgestellt werden.

Forschendes Lernen wird als ein Kreislauf vorgestellt. Mehrere Vorschläge zur Operationalisierung dieses Prozesses werden diskutiert. Am Anfang dieses Kreislaufs würde die Wahrnehmung eines Ausgangsproblems (Hinführung), das Finden einer Fragestellung, die Erarbeitung von Informationen und von theoretischen Zugängen stehen. Daran würde sich die Auswahl und Aneignung von Methoden, die Entwicklung eines Forschungsdesigns und die Durchführung der konkreten Forschung anschließen. Der Prozess des forschenden Lernens würde mit der Erarbeitung und Präsentation der Ergebnisse sowie der Reflexion des gesamten Forschungsverlaufs abschließen (vgl. auch https://www.tu-braunschweig.de/fileadmin/_processed_/9/o/csm_Grafik_Forschendes_Lernen_Kreislauf_bff36ed562.jpg). Ebenso wird das von der Hochschulrektorenkonferenz erarbeitete Modell (2015) vorgestellt, das mit Bezug auf Wildt (2009) davon ausgeht, dass „Forschungs- und (...) Lernzyklus zusammengebracht werden“ (Hochschulrektorenkonferenz 2015, S. 3) müssen: „Der Lernprozess wird motiviert u. a. durch die Erfahrung von Unstimmigkeiten, Widersprüchen, Problemen, Rätseln oder Unsicherheiten. Daran anschließend folgt eine Reflexionsphase, die zu neuen Annahmen oder Entwürfen führen kann, welche durch Argumentieren, Experimente oder praktisches Handeln überprüft werden. Die hierbei gewonnenen Erfahrungen können zu neuen Fragestellungen führen und den Prozess erneut starten lassen“ (ebd.; auch https://www.hrk-nexus.de/fileadmin/redaktion/hrk-nexus/07-Downloads/07-02-Publikationen/impuls_Forschendes_Lernen.pdf).

Mit Bezug auf den Beitrag der Hochschulrektorenkonferenz (2015) wird unterstrichen, dass Studierende beim Forschenden Lernen gefordert sind, den Wissenserwerb selbstständig zu organisieren. Ähnlich wie in der pädagogischen Praxis stehen sie vor der Aufgabe, Situationen, die komplex und unbestimmt sind, zu gestalten. Fehler werden im Kontext des Forschenden Lernens als Anlass für weitere Lernprozesse konzeptioniert. Zugleich geht der Lehrende hierbei davon aus, die Studierenden durch Beratung dabei unterstützen zu können, den eigenen Lernprozess methodisch abgesichert zu organisieren.

Auf Grundlage des Textes von Iris Nentwig-Gesemann und Peter Cloos (2020) wird den Studierenden vermittelt, dass Forschendes Lernen im Studium Brücken zwischen Forschung und kindheitspädagogischer Praxis bauen könne und hierdurch blinde Flecken in Bezug auf Theorie und

Praxis bearbeitet werden können. Da Theorie nicht linear auf Praxis übertragen werden kann, jedoch als Reflexionsfolie zentral ist, wird im Seminar einerseits vermittelt, dass es im Rahmen der hochschulischen Qualifizierung das Wissen der Praxis brauche, welches durch empirische Erkundungen eingeholt werden kann. Andererseits wird hervorgehoben, dass das Wissen der Praxis nicht ausreicht, weil damit die Gefahr der Reproduktion der Logik der Praxis verbunden sei. Wissen aus der Praxis, sei es forschungsmethodisch oder erfahrungsbezogen generiert, benötige daher immer auch die Theorie als Reflexionsfolie. Forschendes Lernen könne – praktiziert als iterativer Prozess – insofern multiperspektivische Zugänge zu Theorie-Praxis-Verbindungen ermöglichen. In diesem Seminar wird insofern verfolgt, im gemeinsamen Nachdenken zu erlernen, wie diese Wissens-ebenen miteinander verknüpft werden können.

Professionsangehörige und Forscher*innen als Wissensarbeitende würden zudem das Interesse teilen, neues Wissen zu generieren, wobei Zwecke der Wissensgenerierung voneinander zu unterscheiden sind, da Wissen in unterschiedlichen Feldern angewendet wird. Das Studium sei an der Schnittstelle von Forschung und Praxis verortet und eröffne die Möglichkeit, eine forschende Haltung zu entwickeln, die zur Professionalisierung beitragen kann, indem

- Reflexivität gefördert und
- ein distanzierter, anerkennender und befremdender Blick auf die Praxis eingeübt wird,
- neue Phänomene entdeckt,
- Handlungsprobleme und Dilemmata der Praxis verstanden
- und komplexe Situationen mehrperspektivisch betrachtet werden.

Vorgehen

Nach diesem einführenden Vortrag erhalten die Studierenden noch einmal die Gelegenheit, Vorteile des Forschenden Lernens gegenüber anderen Lernformen miteinander im Plenum zu diskutieren. Zudem werden Ihnen die oben genannten Texte zur Verfügung gestellt. Abschließend steht der Dozent für Fragen zum Ablauf des Seminars und zur Erbringung von Leistungspunkten zur Verfügung.

Arbeitsschritt 3: Methodologische Grundlagen (asynchron)

Dauer: Eine Sitzung

Ziele und Begründung

Um die mit der Dokumentarischen Methode verbundene Forschungshaltung zu verstehen, bedarf es einer grundlegenden Einführung in die methodologischen Annahmen. Häufig werden diese Grundannahmen jedoch erst in der Verknüpfung mit der Forschungspraxis für die Studierenden nachvollziehbar. In diesem Sinne ist es sinnvoll, dass methodologische Prämissen wiederholt und mit einer Forschungspraxis, die diese Prämissen akzentuiert, verknüpft werden.

Vorgehen

Die Studierenden lesen den in die Dokumentarische Methode einführenden Text von Aglaja Przyborski und Monika Wohlrab-Sahr (2014) und erarbeiten sich die Inhalte des Beitrags eigenständig. Fragen des Lehrenden, die den Text strukturieren, sollen den Studierenden dabei helfen, sich ihren eigenen Lernprozess zu organisieren. Es sind darüber hinaus Fragen zu möglichen Forschungsperspektiven formuliert, die die Studierenden dabei unterstützen sollen, erste Ideen zu eigenen Forschungsvorhaben zu entwickeln.

Praxisbeispiel

Sie haben in dieser Woche die Aufgabe, den Text von Aglaja Przyborski und Monika Wohlrab-Sahr (2014) zur Dokumentarischen Methode zu lesen, der ganz grundlegend in diese Forschungshaltung einführt. Keine Sorge: Der von Ihnen gelesene Text ist zunächst zwar sehr anspruchsvoll und „dicht“. In den Texten in **Falki** wird sich jedoch noch einmal einiges wiederholen. Mit der Zeit werden Sie ‚vertrauter‘ mit den Begriffen sein.

Ich gebe Ihnen ein paar Fragen an die Hand, durch die ein strukturiertes Lesen möglich ist, und die Sie auf die Erarbeitung eines Forschungsvorhabens vorbereiten können. Die Ergebnisse können Sie dann auch in die Gruppenarbeiten, die demnächst beginnen, mitnehmen. Die Fragen helfen Ihnen, die Spezifik des Zugangs zu verstehen und stellen auch eine gute Vorbereitung für das Verfassen von Ausarbeitungen dar.

- 1.. Was ist das besondere Forschungsinteresse der Dokumentarischen Methode? Vergleichen Sie diese sozialwissenschaftliche Methode mit anderen Methoden, die Sie kennen, wie z. B. mit der Inhaltsanalyse oder der Biografieanalyse nach Schütze. Legen Sie eine Tabelle an und vergleichen Sie stichpunktartig. Es könnte hilfreich sein, wenn Sie hierfür noch einmal das Buch von Aglaja Przyborski und Monika Wohlrab-Sahr (2014) zur Hand nehmen, da dort noch weitere Methoden beschrieben werden.
- 2.. Formulieren Sie eine oder zwei Forschungsfragen, die sich gut mit der Dokumentarischen Methode bearbeiten lassen. Entwickeln Sie hierzu kontrastierend ein bis zwei Forschungsfragen, die sich nicht mit der Dokumentarischen Methode beantworten lassen.
3. Entwickeln Sie erste Ideen für kindheitspädagogische Forschungsfragen, die Sie interessieren würden und die sich gut mit der Dokumentarischen Methode beantworten lassen.

Bei der Bearbeitung dieser Aufgaben kann es hilfreich sein, sich folgender Aspekte noch einmal zu vergewissern:

1. Was versteht Ralf Bohnsack unter einem konjunktiven Erfahrungsraum?
2. Was ist der Unterschied zwischen implizitem, handlungspraktischem – in der Sprache von Mannheim „atheoretischem“ bzw. „konjunktivem“ – Wissen und begrifflich expliziertem, kommunikativem Wissen? Finden Sie hierfür Beispiele!
3. Wie wird der Standortverbundenheit der Forschenden in der Dokumentarischen Methode entsprochen?
4. Was versteht Ralf Bohnsack unter der Performanz des Diskurses und unter der interaktiven Hervorbringung des Gesprächs, also seiner Performativität?
5. Wie wird das sequenzielle Vorgehen bei der Analyse konzipiert?
6. Bei der Darstellung der Schritte der Analyse tauchen bestimmte Begriffe auf, wie z. B. positiver und negativer (Gegen-)Horizont, Produktionsregel, Enaktierungspotential, Orientierungsrahmen, Basistypik, Tertium Comparationis, sinngenetische Typenbildung. Haben Sie diese Begriffe verstanden und können Sie diese erklären?
7. Welche Textsorten lassen sich unterscheiden?
8. Welche Diskursmodi können Sie identifizieren?

Im Beitrag von Aglaja Przyborski und Monika Wohlrab-Sahr (2014) zeigt Ihnen das Beispiel ab S. 305, wie eine Interpretation praktisch vollzogen und in einen Text übersetzt werden kann.

Arbeitsschritt 4: Forschungszugänge der Dokumentarischen Methode (synchron)

Dauer: Eine Sitzung

Ziele und Begründung

In dieser Sitzung geht es noch einmal darum, durch den Vergleich mit anderen sozialwissenschaftlichen Methoden das spezifische Erkenntnisinteresse der Dokumentarischen Methode nachvollziehen zu können. Hierfür wird die Dokumentarische Methode der Objektiven Hermeneutik und der Narrationsanalyse gegenübergestellt. Zusätzlich werden drei mögliche kindheitspädagogische Fragestellungen vorgestellt, die auf Grundlage der Dokumentarischen Methode bearbeitet wurden.

- Julia Brunner (2018): Professionalität in der Frühpädagogik. Perspektiven pädagogischer Fachkräfte im Kontext einer inklusiven Bildung. Wiesbaden: Springer VS. *Welche Konstruktionen von ‚Behinderung‘ und ‚Normalität‘ treten in Erscheinung und wie sind sie von den Handlungsorientierungen frühpädagogischer Fachkräfte abhängig? (Interviews)*
- Gerald Blaschke (2012): Schule schnuppern. Eine video-basierte Studie zum Übergang in die Grundschule. Opladen: Barbara Budrich. *Wie wird der Übergang in die Schule praktisch gestaltet, welche Praktiken lassen sich identifizieren und welches handlungsleitende Wissen ist bei Lehrkräften zu finden? (Videoethnographie)*
- Stephanie Karcher (2018): Kindgerechte Räumlichkeiten der Kindertagespflege – Dokumentarische Fotointerpretation pädagogisch konnotierter Räume. In: Weltzien, Dörte/Wadepohl, Heike/Cloos, Peter/Bensel, Joachim/Haug-Schnabel, Gabriele (Hrsg.): Forschung in der Frühpädagogik. 11. Die Dinge und der Raum. Freiburg im Breisgau: FEL Verlag, S. 279–308. *Wie stellen Tagespflegepersonen den privaten Wohnraum als pädagogischen Raum her? (Fotoanalyse)*

Anschließend werden mögliche Fragestellungen in Bezug auf Studien entwickelt, die Interviews, Gruppendiskussionen, Kinderzeichnungen, Videos oder Fotografien erhoben und mit der Dokumentarischen Methode ausgewertet haben.

In einer abschließenden Arbeitsgruppenphase sollen die Studierenden ihr Wissen über die unterschiedlichen Vorgehensweisen der Dokumentarischen Methoden in Bezug auf unterschiedliche erhobene Materialien vertiefen und dazu befähigt werden, auf Grundlage dieses Wissens eigene Forschungsideen zu entwickeln. Der Vergleich der Vorgehensweisen soll ermöglichen zu erkunden, wie welche Forschungsfragen bearbeitet werden können und welche Arbeitsschritte und Herausforderungen damit verbunden sein können.

Die Studierenden haben vor der Sitzung eine E-Mail erhalten, in der Sie aufgefordert wurden, Arbeitsgruppen zu bilden, die oben genannten Texte aus **Falki** zur Dokumentarischen Methode zu lesen und sich die Texte untereinander aufzuteilen. Auch wurden Sie von der Lehrperson darauf hingewiesen, dass die Texte aus **Falki** sehr umfangreich sind. Ziel des Lesens sollte es sein, sich einen Überblick zu verschaffen und Informationen einzuholen. Die Studierenden erhalten die Aufgabe, sich die Texte gegenseitig vorzustellen und darauf aufbauend erste Forschungsideen zu entwickeln.

Vorgehen

Vortrag durch Dozenten
Gruppenarbeit

Arbeitsschritt 5: Forschungsfragen und -designs entwickeln (synchron und asynchron)

Dauer: Vier Sitzungen

Ziele und Begründung

Zentrale Grundlage für den Forschungsprozess ist, dass die Studierenden Forschungsfragen formulieren können, die nicht nur einer qualitativen Beobachtungshaltung entsprechen (z. B. Quantifizierung vermeiden und somit gegenstandsangemessen sind; Steinke 1999, S. 38), sondern auch zum Erkenntnisinteresse der Dokumentarischen Methode passen. Zugleich soll eine Forschungsarbeit im Studium auch mit den vorhandenen Ressourcen bearbeitet und ins-

besondere vor dem Hintergrund der Pandemie bewältigt werden können.

Im Learnweb werden den Studierenden zur Vertiefung ihres Wissens weiterführende Informationen via Links zu den Fragen:

- Was sind gute Forschungsfragen?
- Und wie kommt man von einer Idee zu einer Forschungsfrage?

zur Verfügung gestellt.

Um eine Forschungsfrage entwickeln zu können, ist es notwendig, über hinreichend Wissen in Bezug auf einen Gegenstand zu verfügen. Da das Seminarkonzept nicht an einem exemplarischen Untersuchungsgegenstand strukturiert ist und die Studierenden aufgefordert sind, ihren Forschungsinteressen entsprechend eigene Forschungsideen zu entwickeln, werden sie ermuntert zu prüfen, ob sie in Bezug auf den ausgewählten Untersuchungsgegenstand über hinreichend Wissen verfügen oder ob sie beabsichtigen, dieses Wissen im Kontext des Seminars aufzufrischen oder zu vertiefen.

Die Studierenden werden zudem gebeten, die Ergebnisse ihrer Gruppenarbeit und Vorschläge für mögliche Forschungsfragen und Forschungsdesigns in einem Etherpad¹ zu dokumentieren. Die Ergebnisse werden vom Lehrenden gesichtet und kommentiert.

Nach der Erarbeitungsphase stellen die Studierenden in einer Sitzung (synchron) die bisherigen Ergebnisse im Plenum vor. Die Studierenden wurden vorher per E-Mail gebeten, auch offene Fragen in Bezug auf den Forschungsprozess mitzubringen, um diese im Plenum zu diskutieren. Die Forschungsfragen und -designs werden gemeinsam von den Studierenden und dem Lehrenden in Bezug auf

- Angemessenheit der Fragestellung/Passung zur Dokumentarischen Methode
- Notwendiges Vorwissen
- Nachvollziehbarkeit des Aufbaus des Designs und
- Praktikabilität und Durchführbarkeit

geprüft und in Bezug auf mögliche alternative Entwürfe von Forschungsdesigns hin diskutiert.

Der Lehrende berät die Studierenden in Bezug auf die jeweiligen Forschungsthemen und gibt Hilfestellung, geeignete Literatur zu finden. Diese Unterstützung ist an dieser Stelle notwendig, weil im Rahmen des Seminars nicht zu erwarten ist, dass sich die Studierenden vor dem Hintergrund des hier veranschlagten Workloads intensiv in das Forschungsthema einarbeiten können.

In der darauffolgenden Sitzung sind die Studierenden aufgefordert, erste Überlegungen zur Planung des Forschungsprozesses anzustellen (Erhebungsmethode auswählen, Sample festlegen, Aufgabenteilung). In der Sitzung findet eine Onlineberatung der Forschungsgruppen durch den Lehrenden statt.

Vorgehen

Gruppenarbeit, Onlineberatung, Plenumsdiskussionen, Arbeit mit dem Etherpad.

Arbeitsschritt 6: Forschungsvorgehen planen und Daten erheben (synchron und asynchron)

Dauer: Zwei Sitzungen

Ziele und Begründung

Die Planung des Forschungsvorgehens stellt nach Uwe Flick (2001) einen Prozess des permanenten Entscheidens dar. Die Studierenden werden ermuntert, in dieser Phase begründete Entscheidungen zu treffen. Hierfür sollen sie auch auf die Inhalte der Texte Bezug nehmen, die im Seminar gelesen wurden. Die Forschungsgruppen werden auch hier via Videokonferenztool in Bezug auf ihre Forschungsplanung individuell vom Dozenten beraten.

Vorgehen

Gruppenarbeit, Onlineberatung, Arbeit mit dem Etherpad.

¹ Etherpad ist ein webbasiertes Text-Tool, bei dem mehrere Personen gleichzeitig an einem Textdokument arbeiten können.

Arbeitsschritt 7: Materialien rekonstruieren (Forschungswerkstätten) (synchron)

Dauer: Drei Sitzungen

Ziele und Begründung

Auch wenn die Studierenden über den einführenden Text zur Dokumentarischen Methode und durch die **Falki**-Texte die Arbeitsschritte der Dokumentarischen Methode bereits umfangreich theoretisch kennen gelernt haben, gilt es nun, sie in eine konkrete Forschungspraxis zu übersetzen. Das Konzept der Forschungswerkstatt hat sich für die Vermittlung von Analysekompetenzen als sehr erfolgreich erwiesen (Reim/Riemann 1997; Allert et al. 2014). Im Seminar-kontext geschieht dies fokussiert, denn die Studierenden haben die Aufgabe, aus dem von ihnen erhobenen Material Ausschnitte auszuwählen und zu bestimmen, welche Analyseschritte im Seminar durchgeführt werden. Hier bietet es sich z. B. an, in Gruppen kontrastierende Materialien zu analysieren und miteinander zu vergleichen.

Praxisbeispiel: Arbeitsauftrag

Liebe Studierende,

in den Sitzungen 10, 11 und 12 werden wir gemeinsam das von Ihnen erhobene Datenmaterial mit der Dokumentarischen Methode in einer Forschungswerkstatt rekonstruieren. Eine Forschungswerkstatt zeichnet sich dadurch aus, dass alle teilnehmenden Personen ihre Perspektiven auf das Material methodenbasiert einbringen können. Es geht darum, das Datenmaterial in einer Forschungsgemeinschaft und nach bestimmten vorab vereinbarten methodischen Regeln und Gesprächskonventionen miteinander zu erschließen.

Ziel ist es, dass Sie im Rahmen der Werkstatt die Arbeitsschritte der Dokumentarischen Methode praktisch erproben können, die Sie dem im Seminar gelesenen, einführenden Text von Przyborski/Wohlrab-Sahr (2014) und den **Falki**-Texten entnehmen können. Auch wird Ihnen auf diese Weise ein reflexiver Zugang zu den Be-

sonderheiten und Herausforderungen der Dokumentarischen Methode ermöglicht.

Pro Sitzung können zwei Gruppen Material in die Forschungswerkstatt einbringen. Bitte tragen Sie sich in die dafür vorgesehene Liste ein. In der Sitzung sollten Sie erhobenes Datenmaterial vorstellen und sich überlegen, auf welche Weise Sie entlang der methodischen Schritte der Dokumentarischen Methode die gemeinsame Interpretation mit uns didaktisch gestalten möchten. Es geht hier vor allem darum, das Material gemeinsam zu interpretieren. Selbstverständlich sollten Sie Ihre Forschungsfrage und Ihr methodisches Vorgehen vorab kurz präsentieren. Auch sollten Sie sich überlegen, welche Interpretationsschritte wir gemeinsam in der Sitzung durchlaufen wollen und uns diese knapp vorstellen. Das erhobene Datenmaterial können Sie mir vorab zuschicken, wenn es bereits auf der digitalen Lernplattform eingestellt oder von den anderen Studierenden ausgedruckt werden soll.

Vorgehen

Forschungswerkstatt

Arbeitsschritt 8: Ergebnisse und Seminarabschluss (synchron und asynchron)

Dauer: Zwei Sitzungen

Ziele und Begründung

Die Arbeitsgruppen erstellen Slidecasts zu ihren ersten Ergebnissen. Dieses Vorgehen ermöglicht den Studierenden, einen Überblick über die Forschungsvorhaben der anderen Arbeitsgruppen zu erlangen. Auf Grundlage der Diskussion im Plenum erhalten sie die Gelegenheit, den eigenen Forschungsprozess zu reflektieren. Je nachdem wie viele Leistungspunkte erzielt werden sollen, erwerben die Studierenden – im Rahmen der in der Gruppe gemeinsam verfassten Ausarbeitung – die Kompetenz, einen Forschungsbericht zu verfassen, der den gesamten Forschungsprozess widerspiegelt.

Vorgehen

- Präsentation von Zwischenergebnissen über Slidecasts, die auf der Lernplattform hochgeladen werden
- Diskussion durch Studierende und Lehrende in einer Videokonferenz
- Beantwortung von Fragen zum Erwerb von Leistungspunkten/Credits

Praxisbeispiel: Arbeitsauftrag Slidecast erstellen

Der Slidecast soll von jeder Arbeitsgruppe erstellt werden und dauert ca. 10 bis 15 Minuten. In diesem werden die Fragestellung vorgestellt, das methodische Vorgehen begründet sowie das Sampling und erste Analyseergebnisse präsentiert.

Praxisbeispiel: Gliederung

1. Einleitung
2. Gegenstandstheoretische Annäherung an die bearbeitete Fragestellung
3. Methodischer Zugang
Methodologische Grundlagen der Dokumentarischen Methode und Forschungsfrage, Forschungsdesign und Forschungspraxis (Erhebungs- und Auswertungsmethode, Sampling, Feldzugang, Reflexion des Vorgehens)
4. Empirische Ergebnisse
 - 4.1 Auswertung des Materials
 - 4.2 Komparation
 - 4.3 Zusammenfassung der Ergebnisse
5. Fazit (einschließlich Reflexion der Limitationen)
Anhang: Literatur, verwendete Materialien bzw. Transkripte

3. Reflexion

Dieses Seminar legt den Schwerpunkt auf die praktische Erprobung der Dokumentarischen Methode und die Vermittlung konkreter Vorgehensweisen mit verschiedenen Datensorten. Da das Ziel ist, den Forschungsprozess umfänglich – d. h. von der Entwicklung einer Forschungsfrage bis hin zum Verfassen eines Forschungsberichtes – zu durchlaufen, bleiben andere Aspekte unberücksichtigt. So kann weder eine vertiefende Auseinandersetzung mit methodologischen Fragen, noch mit Gegenstandstheorien erfolgen, was für die Bearbeitung einer Forschungsfrage durchaus fruchtbar wäre. Die Studierenden entwickeln jedoch ein Gefühl für forschungspraktisches Wissen, das sie im qualitativen Forschungsprozess anwenden können und für diesen Prozess erforderlich ist.

Vor allem im Rahmen der Gruppenarbeit und durch die Beratung des Lehrenden können die Studierenden methodische Herausforderungen entlang des eigenen geplanten Forschungsprojektes thematisieren und bewerkstelligen lernen.

Im Prozess der Entwicklung von Forschungsfragen wählen die Studierenden bspw. eigene Themenbereiche aus, die sie im Rahmen ihres Forschungsvorhabens mit der Gruppe bearbeiten konnten.

Die von den Studierenden entwickelten Forschungsfragen waren vor diesem Hintergrund geeignet, um sie im Kontext ihres Forschungsvorhabens und im Rahmen des

Seminars praktisch bearbeiten zu können. Fragen der Studierenden waren z. B.: Wie wird Sexualität in sexualpädagogischen Materialien für Kinder dargestellt? Welche Differenzkategorien und welche Vorstellungen von Vielfalt/Diversität werden in bildlichen Familiendarstellungen von Kindern sichtbar?

Es war jedoch notwendig, die Studierendengruppen hierbei regelmäßig zu beraten. Auch wurde darauf geachtet, dass jede Forschungsgruppe diese Beratung wahrnimmt. Einerseits verlangt die Arbeitsweise der frei wählbaren Forschungsthemen eine enge Betreuung durch die Dozierenden, die situativ Hilfestellungen zu geben haben. Denn durch das Format der Gruppen- und Forschungswerkstattarbeit ist der Komplexitätsgrad in der Auseinandersetzung erhöht: Die Studierenden gehen nicht allein durch den Forschungsprozess, sondern haben hierbei zeitgleich unterschiedliche Auffassungen und Interpretationen von z. B. Arbeitsschritten der Gruppenteilnehmer*innen zu integrieren und einen gemeinsamen Diskussionsrahmen bzw. -modus in dieser Gruppe zu entwickeln. Andererseits ermöglicht die Arbeit in Gruppen, den Forschungsprozess entsprechend der Gütekriterien von qualitativer Forschung abzusichern und diese Kriterien gemeinsam zu reflektieren.

In der Pandemiezeit entschieden sich die Studierenden darüber hinaus mehrheitlich für die Analyse von Kinderbildern, da die Erhebung ihnen barrierefreier erschien und die

Datensorte ‚Kinderbilder‘ – ihrer eigenen Aussage nach – eine hohe Attraktivität für sie hatte. Entscheidend war aber auch, dass hier keine Transkriptionen vorgenommen werden mussten.

Bei der Seminargestaltung sollte letzten Endes insbesondere darauf geachtet werden, dass die Studierenden-gruppen mit denselben Anforderungen konfrontiert sind, unabhängig davon, welche Erhebungsmethode sie wählen.

4. Literatur

Im Seminar verwendete Literatur

Forschendes Lernen

- Allert T./Dausien B./Mey G./Reichert J./Riemann G. (2014): Forschungswerkstätten – Programme, Potenziale, Probleme, Perspektiven. In: Mey G./Mruck, K. (Hrsg.): Qualitative Forschung. Springer VS, Wiesbaden, S. 291–316.
- Hochschulrektorenkonferenz (2015): nexus impulse für die Praxis, Nr. 8: Forschendes Lernen, https://www.hrk-nexus.de/fileadmin/redaktion/hrk-nexus/07-Downloads/07-02-Publikationen/impuls_Forschendes_Lernen.pdf.
- Huber, Ludwig (2009): Warum Forschendes Lernen nötig und möglich ist. In: Huber, Ludwig/Hellmer, Julia/Schneider, Frederike (Hrsg.): Forschendes Lernen im Studium. Aktuelle Konzepte und Erfahrungen. Bielefeld: UVW, Webler, S. 9–35.
- Nentwig-Gesemann, Iris/Cloos, Peter (2020): Das Fallarchiv Kindheitspädagogische Forschung (FalKi) als Brückenschlag zwischen wissenschaftlicher Expertise und pädagogischer Praxis. In pfv-Rundbrief, H. 1, S. 32–36.
- Reim, Thomas/Riemann, Gerhard (1997): Die Forschungswerkstatt. Erfahrungen aus der Arbeit mit Studentinnen und Studenten der Sozialarbeit/Sozialpädagogik und Supervision. In: Jakob, Gisela/Wensierski, Hans-Jürgen von (Hrsg.): Rekonstruktive Sozialpädagogik. Weinheim: Juventa, S. 223–238.
- Strübing, Jörg/Hirschauer, Stefan/Ayaß, Ruth/Krähne, Uwe/Scheffer, Thomas (2018): Gütekriterien qualitativer Sozialforschung. Ein Diskussionsanstoß. In Zeitschrift für Soziologie 47, H. 2, S. 83–100.
- Wildt, Johannes (2009): Forschendes Lernen: Lernen im „Format“ der Forschung. In: journal hochschuldidaktik 20 (2), S. 4–7.

Dokumentarische Methode (Grundlagentexte)

- Bohnsack, Ralf (2010): Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden. 8. Aufl. Opladen: Verlag Barbara Budrich (utb).

- Bohnsack, Ralf (2017): Praxeologische Wissenssoziologie. Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Bohnsack, Ralf/Przyborski, Aglaja/Schäffer, Burkhard (Hrsg.) (2010): Das Gruppendiskussionsverfahren in der Forschungspraxis. Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Bohnsack, Ralf/Fritzsche, Bettina/Wagner-Willi, Monika (Hrsg.) (2015): Dokumentarische Video- und Filminterpretation. Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Bohnsack, Ralf/Michel, Burkard/Przyborski, Aglaja (Hrsg.) (2015): Dokumentarische Bildinterpretation. Methodologie und Forschungspraxis. Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Loos, Peter et al. (Hrsg.) (2013): Dokumentarische Methode. Grundlagen – Entwicklungen – Anwendungen. Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Nohl, Arnd-Michael (2017): Interview und Dokumentarische Methode. Anleitungen für die Forschungspraxis. 5. überarb. Aufl. Wiesbaden: Springer VS.
- Przyborski, Aglaja (2004): Gesprächsanalyse und dokumentarische Methode. Qualitative Auswertung von Gesprächen, Gruppendiskussionen und anderen Diskursen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Przyborski, Aglaja/Wohlrab-Sahr, Monika (2014): Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch. 4., erweiterte Auflage. Oldenbourg: Oldenbourg Verlag. S. 277–315.
- Eine umfangreiche Literaturliste zu Dokumentarischen Methode kann abgerufen werden unter: <https://www.hsu-hh.de/systpaed/wp-content/uploads/sites/755/2017/12/LitdokMeth16-03-17.pdf>.

Weitere Literatur

- Flick, Ulrich (Hrsg.) (2001): Stationen des qualitativen Forschungsprozesses. In: Flick, Uwe/von Kardorff, Ernst/Keupp, Heiner/von Rosenstiel, Lutz/Wolff, Stephan. u. a.: Handbuch qualitative Sozialforschung. Weinheim und München: Beltz/Psychologische Verlagsunion, S. 148–173.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Dokument steht im Internet kostenfrei als elektronische Publikation (Open Access) zur Verfügung unter: <https://doi.org/10.18442/pforle-m-2>

Dieses Werk ist mit der Creative-Commons-Nutzungslizenz „Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitung 4.0 International“ versehen. Weitere Informationen finden sich unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/legalcode.de>

Im Seminar werden die methodologischen und methodischen Grundlagen der Dokumentarischen Methode vermittelt sowie deren Potentiale für die kindheitspädagogische Forschung erkundet. Auf dieser Basis wird in Forschungsprojekten mit ausgewählten Erhebungstechniken eigenen Forschungsfragen nachgegangen. Vermittelt wird in diesem Seminar, dass die Dokumentarische Methode zwar im Rahmen bestimmter Arbeitsschritte ähnliche Vorgehensweisen vorschlägt, diese sich jedoch – je nach Materialsorte wie bspw. Interviews, Fotografien, Kinderzeichnungen, Videos und Gruppendiskussionen – auch unterscheiden und durch spezifische methodologische Grundannahmen an diese angepasst werden können. Im Vordergrund des Seminars steht die Vermittlung der Forschungspraxis der Dokumentarischen Methode.